

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telefonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 288.

Sonntag den 29. Dezember.

1895.

Der bevorstehende Quartalswechsel

giebt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich erscheinenden

„Merseburger Correspondent“ mit seinen 3 Beiläutern

„Illustrirtes Sonntagsblatt“

„Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“

„Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unliebame Unterbrechung in der Zusendung desselben nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserliche Post umgehend benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Herumträger oder unsere Ausgabebestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beistellung laden wir hiernit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserl. Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Expedition und Redaction

des Merseburger Correspondenten.

Der englisch-venezolanische Grenzstreit.

Angesichts des überraschenden und bedrückenden Schaupiels, welches das amerikanische Volk bietet, seit es durch die Boshaftigkeit des Präsidenten Cleveland in der Venezuela-Frage in eine plötzliche Kriegstrategie gegen England verwickelt worden ist, hat der eigentliche Streitfall zwischen Venezuela und England bisher wenig Beachtung gefunden. „Bei einigem Billigkeitsgefühl“, schreibt Herr Dr. Th. Barth in der letzten „Nation“, muß man zugeben, daß es für das britische Weltreich kaum möglich ist, sich den venezolanischen Grenzansprüchen zu fügen. Venezuela gehört zu den verkommenen Republiken Südamerikas. Seit Generationen ist dort der Bürgerkrieg endemisch. In der Periode von 1846 bis 1870 hörten die Revolutionen eigentlich überhaupt nicht auf. Dann folgte, von 1870 bis 1888 unter Guzman Blanco eine Periode kleinerer und seltenerer Aufstände. Im Jahre 1888 trat Crespó, der gegenwärtige Präsident, in den Vordergrund. Ueber ein Amendement zur Verfassung brach im Jahre 1891 ein neuer wüthender Bürgerkrieg aus mit Excitationen, Einforderungen und Conspirationen, aus dem Crespó als Präsident hervorging. Inzwischen ist, wie es scheint, bereits eine neue Revolution in Vorbereitung. Wie kann man nun der Großmacht England gegenüber auf ein seit Jahrzehnten freilich Gebiet Verzicht zu leisten, das von etwa 40 000 ihrer Untertanen bewohnt ist. Die in diesem Grenzgebiet angesiedelten britischen Staatsbürger wehren sich mit Hand und Fuß gegen die Zumuthung, den Frieden und die Rechtschaffenheit, welche sie unter der britischen Flagge genießen, mit der heillosen venezolanischen Miswirthschaft zu ver-

tauschen. Auch die amerikanische Presse — soweit sie nicht vom Chauvinismus verrückt gemacht ist — muß anerkennen, daß dieses englische Argument ernste Berücksichtigung verdient. Die angelegene New-Yorker „Evening Post“, die stets auf der Seite der Vernunft, der Billigkeit und Ehrenhaftigkeit zu finden ist, schreibt: „Wenn Lord Salisbury jene 40 000 Anseher an Venezuela überantworten würde, so thäte er etwas, was unserm Erachtens kein civilisierter Staat je gethan hat; er würde einen Theil der Bevölkerung des eigenen Reichs, gegen dessen Willen, der Herrschaft einer halbbarbarischen ungeordneten Regierung ausliefern.“ Die „Evening Post“ setzt sehr mit Recht hinzu, daß gerade die amerikanischen Sineses eine solche ihnen gemachte Zumuthung mit den Ausdrücken widerster Entschiedenheit beantworten würden.“ Daß es dennoch möglich war, daß sich in Anknüpfung an einen solchen Streitfall der Amerikaner plötzlich dieser chauvinistischen Weltansicht bemächtigte, dafür giebt Dr. Barth folgende Erklärung: „Es hängt dies wesentlich mit der moralischen Feigheit zusammen, die in allen Ländern der Welt die Masse der Politiker ergreift, sobald irgend ein Unfug von oben herab als patriotischer Akt verherrlicht wird. Diese moralische Schwäche ist in den Vereinigten Staaten so arg, wie nur irgendwo sonst in der Welt.“ Die bereits mehrfach citirte „Evening Post“ schreibt darüber: „Selbst ganz vernünftige Staatsbürger haben eine so kindische Angst davor, von den Sineses schieliche Amerikaner genannt zu werden, daß sie lieber Böten, als „unpatriotische“ Männer heißen wollen.“ Inzwischen hat unter Nachhülfe des Völkerraths die Ermüchtigung bereits begonnen. Leider aber werden europäischer Handel und Industrie die Kriegskosten in Form einer erneuten Erhöhung der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten bezahlen müssen.“

Der Ertrag der Ergänzungssteuer.

Nach der Bekanntmachung des Finanzministers vom 25. Juni d. J. beträgt das gesammte Veranlagungssoll der Ergänzungssteuer für das laufende Jahr anstatt des beim Erlaß des Ergänzungssteuergesetzes auf 35 Millionen Mark veranschlagten Ertrags der Steuer nur 29 563 152 Mark, ist also hinter der im Etat erforderlichen Summe um 5 436 348 Mark zurückgeblieben. Die Schätzung des Privatvermögens in Preußen, welche der Ertragsberechnung von 35 Millionen Mark zu Grunde gelegt war, hat sich demnach als zu hoch erwiesen. In derselben hatte der Finanzminister allerdings bemerkt, daß der Versuch einer Schätzung sich zum Theil auf mehr oder weniger unsichere Grundlagen stützen müsse, so daß das Ergebnis keinen Anspruch auf unbedingte Zuverlässigkeit machen könne; aber der Finanzminister schien damals der Meinung, daß das thatsächlich vorhandene Vermögen sich als größer herausstellen werde, als die Schätzung ergeben hat. Er erklärte nämlich die Annahme für begründet, daß der Werth des in Betracht kommenden Vermögens „nicht hinter der überall vorsichtig angelegten Schätzung zurückbleiben“ werde. Diese Annahme hat sich nicht als zutreffend erwiesen. Der Ertragsberechnung der Vorlage sind folgende Schätzungen zu Grunde gelegt: Das Grundvermögen, einschließlich des landwirthschaftlichen Inventars, ausschließlich der gewerblichen Gebäude war veranschlagt auf 42,0 Milliarden Mark, nach dem Bericht über die Ergebnisse der Veranlagung zur Vermögenssteuer ist der Grundbesitz mit nur etwas über 23 Milliarden zur Steuer veranlagt. Das gewerbliche Anlage- und Betriebskapital einschließlich der gewerblichen Gebäude war geschätzt auf 20,6 Milliarden; zur Steuer veranlagt sind nur rund 10 Milliarden; das Kapitalvermögen war geschätzt auf 28,2 Milliarden; zur Steuer veranlagt sind etwas über 26 Milliarden. Bei dem Kapitalvermögen kommt also die Heranziehung zur Steuer der früheren Schätzung am

nächsten. Nach Abzug der Schulden war das steuerbare Vermögen bei der Ausarbeitung des Gesetzes auf 73,8 Milliarden geschätzt; das thatsächlich zur Steuer veranlagte Gesamtvermögen beträgt nur 60 Milliarden. Es verbleibt also eine Differenz von 13 Milliarden. Außerdem wird in dem Bericht der Gesamtbeitrag der steuerfreien Vermögen auf weitere 20 Milliarden berechnet, so daß das Gesamtvermögen rund 80 Milliarden betragen würde. Die Berechnung des steuerfreien Vermögens auf 20 Milliarden geht erheblich über die Voraussetzungen hinaus, welche der Schätzung von 1892 zu Grunde gelegt sind. In wie weit dem Fehlbetrag von 13 Milliarden Ueberschüsse in der ursprünglichen Schätzung, Aenderungen der Vorlage im Abg.-Hause, namentlich der Bestimmungen der §§ 17 und 19 zu Grunde liegen, läßt sich aus den bisherigen Mittheilungen über die Veranlagung nicht ersehen. Trotz der im Landtage beschlossenen Erleichterungen ist der Gesamtbeitrag der Ergänzungssteuer unverändert geblieben.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich trat am Donnerstag von München die Rückreise nach Wien an. — Für die Herstellung eines Ausgleiches in Böhmen zeigt der Kaiser von Oesterreich lebhaftes persönliches Interesse. Bei den letzten Hofjahren, zu denen bekanntlich seit einiger Zeit regelmäßig Parlamentsmitglieder zugezogen werden, hat der Kaiser die anwesenden jugoslawischen Abgeordneten erlucht, für eine ruhige Tagung des böhmischen Landtages einzutreten. Die Jugoslawen erwiderten, dies werde der Fall sein, wenn das Land den Gefühlen des Tschechenvolkes entsprechend verwaltet würde. Der Kaiser drückte auch den Wunsch aus, die jugoslawischen Abgeordneten möchten sich ihm gegenüber freimüthig über die Stimmung des Tschechenvolkes äußern. Die Jugoslawen bemerkten hierauf, sie rechneten auf die Gnade und die Gerechtigkeit des Kaisers. Diefes soll geantwortet haben: „Darauf können Sie jederzeit bauen.“ Mit den deutsch-böhmischen Abgeordneten besprach der Kaiser die Möglichkeit eines deutsch-tschechischen Ausgleiches.

Frankreich. Die Budgetberatung im französischen Senat nimmt im Allgemeinen einen recht glatten Verlauf. Am Dienstag tadelte bei der Berathung des Heeresetats Senator Lamangelle die Art und Weise der Vorbereitung der Madagaskar-Expedition, durch welche die außerordentlich hohe Sterblichkeit verursacht worden sei. Der Redner forderte die Regierung auf, festzustellen, wer hierfür verantwortlich sei. Kriegsminister Cavagnac erwiderte, das gegenwärtige Kabinett treffe keinerlei Verantwortung. Die Zahl der Todten übersteige nicht 3500. Der Minister schloß, indem er die Nothwendigkeit der Schaffung der Colonialarmee betonte. Hierauf nahm der Senat den Heeresetat an und ging zur Berathung des Marineetats über. Auf eine Anfrage erwiderte der Marineminister Duroy, die Schiffsbauten seien nie so lebhaft im Gange gewesen als jetzt und diese eifrige Thätigkeit werde noch im nächsten Jahre andauern. Die Flotte befände sich in der gleichen Lage wie die Flotten der dem Dreihunde angehörigen Mächte. Schließlich wurde auch das Marinebudget angenommen. — Am Donnerstag protestirte in der fortgesetzten Staatsberathung Finanzminister Doumer lebhaft gegen die von einem Redner der Rechten vorgetragene Behauptung, daß das thatsächliche Defizit des Budgets 250 Millionen betrage. Der Minister versicherte, daß das Budget vollkommen balancire und daß die Finanzlage Frankreichs eine viel günstigere sei, als diejenige zahlreicher fremder Länder.

Belgien. Ein neuer belgischer Kammer-Parandal ist in Sicht. Die kirchliche Kammerrechte

und der liberale Kammerpräsident Bernaert planen eine Abänderung der Geschäftsordnung, um die ungenügenden, oft wilden Sozialisten zu zügeln. Dieses Projekt erleidet jetzt einen argen Stoß, weil man die überraschende Entdeckung gemacht hat, daß der gerade zur Aufrechterhaltung der Geschäftsordnung gewählte Kammerpräsident dieselbe auf das Ärgste verlegt. Da ist es jetzt zu Tage gekommen, daß Herr Bernaert schon zweimal auf eigene Faust die Nebenliste zu Gunsten seiner politischen Freunde umgestaltet hat. Bezüglich wurde in öffentlicher Kammer Sitzung die Deputation ausgelost, welche dem Könige am Neujahrstage die Glückwünsche im Namen der Kammer zu übermitteln hat. Diese Auslosung gab das verwunderliche Resultat, daß kein sozialistischer oder radikaler Deputierter herauskam. Die katholische Presse pries das Loos, weil es alle antimonarchischen Elemente aus der Deputation ferngehalten hatte. Leider folgte der hinkende Bote nach. Der hiedere Kammerpräsident hatte kurzen Prozeß gemacht, alle ausgelosten Sozialisten und Radikalen bei Seite gelegt und munter fortgelost, bis eine gutgeleitete Deputation vorhanden war.

Italien. Aus der italienischen erbythaischen Colonie werden fortgesetzt in der offiziellen „Agenzia Stefani“ für die Italiener günstige Nachrichten veröffentlicht. Die Verluste der Schooner am 7. d. M. haben großen Eindruck in Reggio gemacht. Bei Matalle ist alles ruhig. Mittwoch erschien eine Patrouille der Demirchie bei dem Berge von Kassala, doch jedoch ohne Kampf vor wenigen Soldaten eines italienischen Eingeborenen-Regiments, die im Lager von Abigarat versammelten Italiener feierten Mittwoch das Weihnachtfest. Trotz der Kälte in den Nächten ist der moralische Zustand und die Gesundheit der Truppen sehr gut. Es werden Einfälle von Vanden nach Gendria, Lember und Ghezzala gemeldet. Nach Berichten von Rundschaltern, die von Dolo nach dem Süden von Matalle abgegangen sind, ist das Lager der Schooner nicht verlegt worden; die letzteren scheinen auch nicht zu beabsichtigen, Matalle anzugreifen. — Am Dienstag ist der Dampfer „Singapore“ mit der ersten Truppenexpedition und den Batterien in Massauah eingetroffen.

Spanien. Auf Kuba haben die Spanier einmal wirklich einen großen Erfolg errungen. Ein in Newyork eingetroffenes Telegramm aus Havanna meldet; Die Aufständischen unter Gomez in einer Stärke von 12000 Mann mit 6 Kanonen erreichten Jovellanos, westlich von Colon. Auf ihrem Marsch verbrannten die Aufständischen zahlreiche Pflanzungen und zerstörten die Eisenbahnen. Marschall Martinez Campos befehlt den Generalen Balbes, Alcedo und Navarro unter allen Umständen die Aufständischen anzugreifen. Die Aufständischen griffen die Spanier an und töteten 70 spanische Soldaten bei Jacan. Nach einem weiteren Telegramm aus Havanna hat Marschall Martinez Campos den Führer der Aufständischen Gomez 21 Meilen von Matanzas entfernt nach einem verzweifelten Kampfe vollständig geschlagen. Die Aufständischen verloren an Toten und Verwundeten 700 Mann. Die spanischen Truppen, deren Verluste angeblich unbedeutend sind, verfolgen die Flüchtigen. Eine amtliche Madrider Depesche meldet, daß der Marschall Martinez Campos in Havanna angekommen ist, wo er von den Behörden, den Comitees der drei kubanischen Parteien und einer sehr großen Menschenmenge mit Dotationen empfangen wurde. Campos hielt es für angebracht, nach Havanna zurückzukehren, um von dort aus die Operationen weiter zu leiten.

Türkei. In der Türkei gähret es noch immer an allen Ecken und Enden. Die Ausführung des längst beschlossenen Reformwerkes namentlich für Armenien geht nur langsam vor sich. Für die Wilajets Sinas, Bitlis und Erzerum sind neuerdings christliche Beigeordnete ernannt worden; ferner sind 6 Inspektoren und zwar je ein Mosamedaner und ein Christ für je zwei europäische Wilajets ernannt worden. Zwischen ist es den Türken gelungen, die aufständischen Armenier des Zeituner Distrikts zu Paaren zu treiben. Zeitun ist von den türkischen Truppen erobert worden. Die Aufständischen sollen sich in die Berge geflüchtet haben. Damit sind die Bemühungen der Völkervereinigung in Konstantinopel hinsichtlich geworden, die ihre Vermittlung bei den Verhandlungen mit den Zeituner Armeniern angeboten hatten. — Das „Neuerliche Bir.“ meldet aus Konstantinopel vom 26. d. M.: Nach amtlichem Berichte aus Merfina hätten die Armenier 2500 und die Türken 250 Mann in dem Kampfe verloren, welcher der Einnahme von Zeitun vorangegangen ist. Der geringe Verlust, den die türkisch-offizielle Quelle für den Türken angiebt, macht die Meldung etwas verdächtig. — Auch im Kampf mit den aufständischen Drusen haben die Türken Erfolge erzielt. Einer Drahtmeldung des Kommandanten des fünften Corps zufolge wurden 6000 Drusen aus ihrer Stellung in den Dis-

trichosen Mexica, Sedjet und Medjel gedrängt; es ist Befehl zu deren weiterer Verfolgung erteilt worden. — Die im Bilajet Smyrna mobilisirten vier Rekrut-Bataillone sind für Kreta bestimmt, da aus Syrien nur ein Bataillon nach Kreta entsendet worden ist. Uebereinstimmende Berichte aus verschiedenen Quellen bezeichnen die Bewegung auf Kreta als eine lokale und minder gefährliche.

Jordamerika. Die Venezuelafrage bleibt noch immer in der Schwebe. Gegen Clewards Vorschlag fand am Montag Abend in Newyork in der Cooper-Union eine Protestversammlung statt. Der Vorsitzende führte aus, daß die Monroe-Lehre ein Verbot zum Stehlen für jede andere Nation mit Ausnahme der Vereinigten Staaten sei. Als er fortfuhr, sich bitter gegen den Präsidenten Cleveland auszusprechen, wurde er durch Rufen und Tumulte unterbrochen, indessen die Polizei mehrmals einschreiten mußte, um die Unruhstifter zu entfernen. Der Secretär verlas eine Resolution betreffend die Einlegung eines Ausschusses zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung gegen den Präsidenten Cleveland. Nachdem der vergebliche Versuch gemacht worden war, eine Gegenresolution einzubringen, erklärte der Vorsitzende die erste Resolution für angenommen und vertagte die Versammlung. Auf eine Anfrage der „New-York World“ bezüglich der Venezuelafrage antworteten der Prinz von Wales und der Herzog von York gemeinschaftlich telegraphisch, sie könnten nur glauben, daß die gegenwärtige Krisis in einer für beide Länder zureichenden Weise beigelegt und ihr warme Freundschaft, wie sie bisher schon so viele Jahre bestand, folgen werde. — Nach einer Depesche der „New-York World“ aus Caracas hat am Mittwoch dort eine große Kundgebung gegen die Engländer stattgefunden. Der Minister des Innern hielt eine Rede, in der er betonte, Venezuela würde sich nur einem Schiedsgerichte unterwerfen, oder falls ein solches nicht bewilligt würde, zu den Waffen greifen.

Deutschland.

Berlin, 28. Dez. Das Kaiserpaar traf am Donnerstag mit den ältesten vier Bringen in Berlin ein und begab sich in das Palais der Kaiserin Friedrich, um dieselb dort frühstück einzunehmen. Um 3 Uhr fuhren der Kaiser und die Kaiserin dem Prinzen Alexander und anschließend daran der Prinzessin Friedrich Karl von Preußen einen Besuch ab. Der Kaiser begab sich sodann in das Schloß, während die Kaiserin um 4 Uhr 5 Minuten von hier mit den Prinzen nach Wildpark bzw. dem Neuen Palais zurückfuhr. Der Kaiser wohnte abends der Vorstellung im Opernhaus bei und lehrte nach Beendigung derselben nach Wildpark zurück. — Die Ueberlieferung des kaiserlichen Hofjagers nach Berlin wird bestimmt am 9. und 10. Januar 1896 erfolgen. — Dem Vernehmen nach begiebt sich König Wilhelm von Württemberg zu Neujahr zur Gratulation nach Berlin.

(Die kommandierenden Generale der deutschen Armee) und die mit ihnen im gleichen Range stehenden Generalinspektoren werden auch diesmal mit dem kommandierenden Admiral am Neujahrstage in Berlin versammelt sein und bei der hergebrachten Parolensgabe dem Kaiser als obersten Kriegsherrn ihre Glückwünsche darbringen. Am Nachmittag werden sie einer Einladung des Gouverneurs von Berlin Generalobersten v. Loß Folge leisten. Am 2. Januar ist dann für die Generalität beim Kaiserpaar im Neuen Palais große Galafest.

(Der Reichszanzler Fürst Hohenlohe) begiebt sich auf zwei Tage nach Wien, um dort seinen Bruder, den Oberhofmeister Prinz Hohenlohe, zu besuchen.

(Finanzminister Dr. Miquel) ist nach den „M. N.“ bettlägerig. Er ist an Influenza erkrankt.

(Der deutsche Botschafter in Paris), Graf Müller, überreichte am ersten Weihnachtstage im Auftrage des Kaisers Wilhelm dem Präsidenten Faure ein Exemplar der vom Kaiser entworfenen Allegorie: „Völker Europas wahret Eure heiligsten Güter!“

(Zur Erinnerung an die Neubegründung des Deutschen Reichs) vor 25 Jahren wird, wie der „Reichsanz.“ befragt, am 18. Januar f. J. in königlichen Schloße eine Feierlichkeit stattfinden, zu welcher u. a. auch die damaligen Reichstagsmitglieder eingeladen werden sollen. Der Reichszanzler i. V. von Bötticher ersucht im „Reichsanz.“ diejenigen Herren, welche dem Reichstag des Norddeutschen Bundes Ende 1870 oder dem ersten Deutschen Reichstag 1871 angehört haben und gegenwärtig nicht Mitglieder des Reichstags sind, ihre Adressen bis zum 3. Januar f. J. dem Reichsamt des Innern einzusenden.

(Im „Reichsanzeiger“) veröffentlicht der evangelische Kirchenbau-Verein und das Berliner Komitee zum Bau der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche gemeinsam eine Dankfagung für die innerhalb dreier Jahre von allen Schichten der Bevölkerung von Berlin, Charlottenburg und den benachbarten Gemeinden, sowie zahlreichen Deutschen des In- und Auslandes gesammelte Beihilfe von 3 Mill. Mark.

(Gegen den Professoren- und Geheimrathssozialismus) wendet sich jetzt die „Deutsche Volkswirtschaftliche Correip.“, welche den Anschauungen des Freiherrn v. Stumm nahe steht. Sie meint, daß der Oberkirchenrath dem Bakorensozialismus ein Ende gemacht habe. Damit sei viel gewonnen. Aber die Frage bleibe noch offen, was mit dem Professoren- und Geheimrathssozialismus werden soll, der nicht minder bedenklich als jener wirkt. Man werde erwarten dürfen, daß auch diesen beiden der Weg von der Obrigkeit gewiesen werden wird, damit endlich der Unfug aufhöre, daß sich die proletarische Sozialrevolution auf die Mitarbeit gebildeter Kreise berufen dürfe. — Diese Auslassung zielt offenbar auf die Kathederrevolution, die bekanntlich in Freiherrn v. Stumm einen heftigen Gegner haben.

(Zur Währungsfrage) Mit einigen Vojanenbüßen verurtheilt die „Kreuztg.“ der überreichten Welt, daß die bimetalistische Bewegung von Jahr zu Jahr an Kraft und Ausdehnung geminne. Nicht nur in England, auch in den Vereinigten Staaten, Frankreich, Italien, Schweiz und endlich auch Deutschland könne man die Wahrnehmung machen, daß die proungischen Forderungen auf Wiederinsetzung des Silbers beständig an wirtschaftlicher und politischer Bedeutung gewinnen. Für Deutschland ist das nur insoweit richtig, als den Agrariern die „practischen Forderungen“ des Bimetallismus, deren Verwirklichung sie in den Stand setzen würde, die in Gold contrahierten Schulden unter Abzug von 50 Prozent in Silber zu bezahlen, besonders verführerisch erscheinen. Jede andere Methode, die denselben Effekt hätte, würde die Agrarier in gleicher Weise begeistern, wie die bimetalistische. Die „Kreuztg.“ erklärt weiter, es sei das Verdienst des Grafen Mirbach, v. Karobitz und Dr. Wendt, daß die „Spitzen Frankreichs“ Veranlassung genommen haben, den Arbeiten des bimetalistischen Congresses zu Paris ihre Aufmerksamkeit entgegenzubringen. Die reine Renommisterei! Alle Welt hat den Verdacht über den Empfang der Mitglieder des Congresses durch den Präsidenten Faure, den Ministerpräsidenten Bourgeois und den Finanzminister Doumer gelesen, die alle sich sorgfältig gebüht haben, sich für die bimetalistischen Bestrebungen zu verpflichten. Aber noch besser. Es ist das Verdienst der Grafen Mirbach u. Gen., Frankreich daran erinnern zu haben, daß es keine wirtschaftliche und finanzielle Wüthung der Doppelwährung verdanke! Wenn die Bimetallisten mit diesem „Erfolg“ des Pariser Congresses zufrieden sind, so sind sie wirklich sehr bescheiden.

(Armer Stöder!) Wie die „Kreuztg.“ hat nun auch das offizielle Organ der deutsch-konservativen Partei, die „Konf. Corr.“ die unter der Ägide des Herrn Hofprediger und Mitgliedes des geschäftsführenden Eifer-Ausschusses der konservativen Partei in Wien begründete „Christlich-soziale Vereinigung für Schlesien“ in die Acht erklärt. Schon die Bildung des Vorstandes, dem auch der vielbesprochene Pastor Wittenberg angehört, verleihen dem Vereine einen gegen die konservativen Partei gerichteten „demonstrativen Charakter!“ Und obendrein hat Herr Stöder, der übrigens der constituirenden Sitzung nicht beiwohnte, die Dreistigkeit gehabt, in der nach der Konstituierung des Vereins stattgehabten „Volksversammlung“, welche unter dem Vorhitz des Führers der liegniger Christlich-Sozialen, der schon wiederholt als Gegenkandidat konservativer Parteimänner aufzutreten, abgelehnt wurde, als Redner aufzutreten. Nach einem sehr verständlichen Hinweis auf die Wahlverlängerung der Partei in Halle-Gerford, die einem als christlich-sozial verkleideten Mitglied der deutsch-sozialen Reformpartei (Schall) zu verhandeln lie, erklärt die „Konf. Corr.“ eine Warnung vor dem Beitritt zum Verein und schließt ihren Haß mit der drohenden Andeutung: „Die Frage zu beantworten, ob es richtig gewesen sei, daß Herr Stöder sich überhaupt nach Wien begeben hat, ist hier nicht der Ort.“ Das deutet auf ein von Parteiveigen einzuleitendes hochnotpeinliches Verfahren gegen den theuren Gottesmann, der sich mit den Feinden der konservativen Partei gemein macht. Freilich, den Haß wird es nicht gleich kosten. Was auch die Frage, ob Herr Stöder „richtig“ gehandelt hat, verneint werden, deshalb braucht man ein so schlagbares Mitglied nicht gleich aus der Partei auszuschließen, um so weniger, als Herr Stöder nicht allein gehen würde.

Montag den 30. d. M. ist
mein Geschäft von 10 Uhr an
geschlossen.
Ad. Hoffmann,
Markt.

Burgunder, Erdbeer-,
Kaiser, Rothwein, Ananas-,
Arac, Vanille, Schlummer-

Bunsch-Essenzen,
ff. Rum, Arac und Cognac
empfiehlt

Oscar Leberl,
Drogenhandlung,
Burgstrasse 16.

 **Hasen,**
frisch geschossen, treffen
Montag ein und empfiehlt
dieselben ganz und zerlegt billig

E. Wolff,
frisch angekommen:
Dresdener und thüringer
Gänse,
sowie frische Waldhasen.
A. Grunow.

Blei
zum Sieden in der Spülernacht
à Büchsen 10 Pf.
bei
Wilh. Rössner,
Selzgrube Nr. 7.

Gratulationskarten
in geschmackvoller Ausführung liefert
F. Karus, Brühl 17.

Nähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalzstr. 23.

**Hochfeine
Bunsch-Essenzen**
à 1/2 Fl. 2 u. 3 Mk.,
ff. Arac de Goa,
Jamaica-Rum,
sehr alten Nordhäuser
empfiehlt
A. B. Sauerbrey.

Zur Anfertigung
von gut passenden
Stiefeln und Schuhen
aller Art in recht solider Waare bei reeller
Bedienung zu entsprechend billigen Preisen
empfiehlt sich
Karl Franz Steiner,
Karlstraße Nr. 3.

Reparaturen an
Gummi-Stiefeln und Schuhen
werden sauber und dauerhaft angefertigt, auch
werden auf Wunsch alle neuen Gummiwaren
besorgt.
D. O.

Schieß-Club Merseburg
besetzt sich zu dem am Dienstag den 31.
Dezember, abends 7 Uhr, in den Räumen
des **Augusten** stattfindenden

Sylvester-Ball,
verbunden mit großer Christbaum-Ver-
losung, ergebenst einzuladen.
Der Vorstand.

Gesang-Verein Thalia.
Sonntag Nachmittag 2 Uhr
Versammlung.
Der Vorstand.

Heisch's Restaurant.
Morgen Montag
großes Schlachtfest!

Dauer's Restauration.
Morgen Montag
Schlachtfest.

Wer schnell u. mit geringsten
Kosten Stellung finden will, verlange
per Postkarte die „Deutsche Watzungen-Rost“
in Göttingen a. N. (Stg. 136/9.)

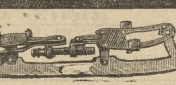
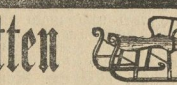
Vorschuss-Verein zu Merseburg

E. G. mit beschränkter Haftung.
Wegen Inventuraufnahme und Abschlußarbeiten bleibt
unser Comptoir am 31. Dezember nachmittags geschlossen.
Merseburg, den 27. Dezember 1895.
Der Vorstand.
S. Dichter. F. G. Dürr. E. Hartung.

**Jedes Quantum
reines Eis**
kauft à Ctr. 10 Pf.
Carl Berger.

Neujahrskarten
in grosser Auswahl empfiehlt
Paul W. Volkmann,
Schulbuch- u. Papierhandlung, Buchbinderei, gegr. vor 1716.

Die Möbel- und Ban-Tischlerei
von **Max Jetschke, Tischlermeister,**
5 Rohmarkt, Merseburg a. C., Rohmarkt 5.
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Möbel in einfacher und reichster
Ausführung, in jeder Stilart, nach Zeichnung oder Beschreibung.
Reparaturen sowie Ausposten der Möbel schnell und sauber.

 **Schlitten**
und


Schlittschuhe,
bewährteste Systeme, als:
Club, Merkur, Nordstern, Halifax etc.,
verkauft von jetzt ab, um möglichst damit zu räumen,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
F. Graf Nachf., O. Bretschneider,
Oberbreitestr. 6.

Merseburger Siedenhausfonds.
Sammelstelle Zivoli.
Die Jahresfeier findet Sonntag den
5. Januar, pünktlich 1/8 Uhr, im
Zivoli in der bisherigen Weise statt.
Gegenstände zur Verlosung erbeten.

Reichskrone.
Am Sonntag den 29. Dezember findet von
Nachmittag 1/2 Uhr ab
grosse Ballmusik
statt.
R. Waither.

Café-Haus Meuschau.
Sylvester
grosse Ballmusik.

Gesang-Verein „Iris“
hält am Dienstag den 31. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr, im Casino seinen
Sylvester-Ball,
verbunden mit großer Christbaum-Ver-
losung, ab.
Der Vorstand.

Vogel's Restauration.
Morgen Montag
Schlachtfest.
Früh 9 Uhr Wellfleisch.

Casino.
Auf allgemeinen Wunsch findet heute
Sonntag Abend die letzte
Specialitäten-
Vorstellung
statt, wozu ergebenst einladet
O. Hesselbarth.

Göhlitzsch.
Zum Sylvesterball
und Christbaum-Abtanzen
ladet ergebenst ein **G. Brenner, Gastwirth.**

Reipisch.
Sonntag den 29. d. M., von abends 7
Uhr an,
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **Seu., Gastwirth.**

Bischdorf!
Zum Sylvester-Abend von 7 Uhr an
Tanzmusik,
dazu ladet freundlichst ein **Onst. Weber.**
Hier im Saale à Glas 10 Pf.
Zwei junge Mädchen vom Lande, welche
in der Stadt etwas erlernen wollen, finden
freundliche liebevolle Pension. Näheres zu
erfragen im Eisenengießerei von
Rob. Mühlfordt Wittw.,
Gotthardtstraße 29.

Deutsche Krieger- Oberfeldschule 2135

hält am Sonntag den 29. Dezember ca.
von abends 7 1/2 Uhr an, im
Zivoli zum Behen der Waisen be-
dürftiger Soldaten eine
Weihnachtsfest-Familienfeier
ab, bestehend in Concert, Theater, Verlosung
von Geschenken und Tänzen.
Neu! Großes lebendes Bild. Neu!
Weihnachten im Walde,
oder:
Der Kinder Traum.

Alle Freunde und Gönner, welche sich
an diesem Feste der Barmherzigkeit betheiligen
wollen, sind uns herzlich willkommen.
Einlosterien, unentgeltlich, sind beim
Festmeister **Krahl**, gr. Ritterstraße 1, und
Festmeister **Remann**, Glogitzer Str. 8,
und Weiße Mauer 1 zu haben.
Der Vorstand.

Feldschlößchen.
Heute Sonntag
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **G. Richter.**
Feldschlößchen.
Morgen Montag **Salzknöchen.**
A. Klessler.

E. T.
Heute Sonntag 3 Uhr
Funkenburg.

Haupt- und Unteragenten,
sowie **Acquisiteure** sucht f. Halle u.
auch f. **Merseburg** concurrenz-
lose Versicherungen u. B. 3. a. n. d. B. B.
Angehörige unter B. U. G. 27 bürg. Posten-
stein & Bogler, Act. Ges., Halle a. S. erb.
Ein Tischlergeselle,
guter Möbelarbeiter, findet Beschäftigung bei
Hermann Scholz,
Breitstraße 19.

Ein gewandter junger Arbeiter,
etwa 22 Jahre alt, militärfrei, findet dauernde
Stelle. Adressen mit Angabe bisheriger
Thätigkeit unter A. 10 durch die Exped.
d. Bl. erbeten.

Gesucht
ein jüngeres Mädchen als Verkäuferin.
Offerten unter C. R. in der Exped. d. Bl.
niederzulegen.

Junge Leute zum Brezeltragen
werden angenommen in der Bäckerei von
A. Schaal, Breitstraße Nr. 11.
Ein junges Mädchen für den Nach-
mittag als

Aufwartung
gesucht
Schmuck u.
Ein junges Mädchen, welches Lust hat die
feinere Bäckerei zu erlernen, kann sich
melden bei
R. Rockendorf, Blumengeschäft,
Gotthardtstraße.

Suche zu Offern einen
Lehrling
mit guten Schulfenntnissen.
F. Graf Nachf., O. Bretschneider,
Eisenwarenfabrikation,
Merseburg, Oberbreitestr. 6.

Junges Mädchen wird als
Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine unabhängige jüngere Frau oder
älteres Mädchen wird als
Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht. Das Nähere in
der Exped. d. Bl.

Schulbese mit Inhalt am Dienstag ver-
lesen. Der nächste Winter erhält gegen Ab-
gabe derselben Belohnung beim Goldarbeiter-
Gerru **Kath,** Gotthardtstraße.

Ein Eingetragener auf dem Wege nach
Schönow (an der Saale entlang) verloren-
gegangen. Bitte denselben gegen gute Be-
lohnung abzugeben.
P. Grunow, Sand 14.

Rebhühnchenes Italiener Schnitz mit
verhugtem rechten Flügel entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben bei
Gelber, Poststraße 9.

Für die geehrten Abonnenten
der Stadtanfrage liegt ein Prospekt
über den neuen Jahrgang der „Garten-
Laube“ bei, welcher ein überaus reiches
Programm hervorragender Romane und
Novellen der beliebtesten und gefestigten
Erzähler und Erzählerinnen enthält. Wir
empfehlen denselben unsern geehrten Lesern
zu besonderer Beachtung. Abonnenten auf
den loebn beginnenden neuen Jahrgang der
„Gartenlaube“ nimmt die Buchhandlung von
Fr. Stollberg, hierlesch, entgegen.

Hierzu eine Beilage.

Waldwirthschaftliches.

Die Gesamtsergebnisse der Bergmännischen-Veranlagung für 1895/96 liegen jetzt vor. Sie ergeben nach den „B. B. N.“, daß in dem bezeichneten Jahr rund 60 Milliarden an Vermögen zur Steuer veranlagt sind.

Die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Dänemark ist durch Verordnung der Regierungspresidenten auch für die Regierungsbezirke Königsberg, Straßburg und Lüneburg verboten worden.

Provinz und Umgegend.

Halle a/S., 27. Dez. In der Wöthterschen Mordjache zu Wettin läßt sich der hiesige „Generalanzeiger“ melden, daß wegen Verdachts der Wüthtätigkeit der dortige Katholikerrichter Meyer und dessen Gehilfe in Haft genommen worden sind. Bei dem Verhör sollen sich Beide in Widersprüche verwickelt haben; Meyer soll derjenige gemein sein, der den Kassenstrafen Wöthter aus seinem Bureau nach der Landstrafe gelockt hat, wo sich Väter zu ihnen gefellte. Regentenanter hat mit den Meyerschen Eheleuten sehr intim verkehrt, was allgemein aufsieh. Die von dem Gerichtspräsidenten Häring verübten Unterstellungen antilicher Selber sollen eine bedeutende Summe ausmachen. Weiteres wegen der Meyerschen Eheleute muß abgewartet werden. — Der Schuhmacher und Porzellandreher Robert Weiß, gebürtig aus Schilba bei Torgau, 23 Jahre alt, stellte sich am Heiligabend freiwillig der hiesigen Polizeibehörde mit der Angabe, daß er der von der Stettiner Staatsanwaltschaft scheinbar verfolgte sei. Weiß ist brandsinnig verdinglich, den jüngst gemeldeten Mord an dem Arbeiter Eggert in Christinenberg und an dem Chauffagebedienten in Staffelde (Kommern) verübt zu haben. Beide Mordthaten sind mit einem Revolver verübt worden (9 mm-Gewehr), eine ganz gleiche Schußwaffe befand sich im Besitz des Weißen, der aber behauptet, unschuldig zu sein, wie die Untersuchung ergeben werde.

Halle, 27. Dez. Die Stille der Feiertage hatten einige Witzbücher der Langfingerkunst für paßend gehalten, ihre Kräfte einmal an etwas Größeren zu erproben und dazu das Comptoir des Landesproducten- und Commissionsgeschäftes von Teuscher u. Volkmer in der Südbühne ausgesucht. Sie wählten den angewöhnlicheren Weg durch die 7/8 Meter starke Futtermauer des Magazinsgrundstückes, einer im Bau begriffenen Villa, und es gelang ihnen thatsächlich ohne Störung ein bequemes Manerloch hindurchzubrechen. In dem Comptoir angelangt, erregte der Selbstbrant ihre besondere Aufmerksamkeit, in dessen Innerem sie sich mittels Centumbohner zu versenken suchten. Nach probeweiser Anbringung zweier Böcher muß ihnen diese Arbeit aber wohl zu zeitraubend erschienen sein, denn ein angelegter Fraisenstahl verriet die Absicht, eine größere Platte auf einmal herauszugeben. Ob die Diebe hierbei nun gefehlt sind, oder ob das Schicksal sie den weiteren Einbruchsversuchen wirksam widerstanden hat, kann dahingestellt bleiben; Thatsache ist jedenfalls, daß der unheimliche Besuch deutlicher das Local verlassen hat. Den Dieben ist unsere Kriminalpolizei bereits auf der Spur.

Halle a. S., 26. Dez. In Sachen des Baues einer normalspurigen Kleinbahn Halle-Ämmendorf-Döllnitz-Elsterthal-Schleuditz sind die Vorarbeiten so weit getrieben, daß die im technischen Bureau von Knoche u. Kallmeyer hieselbst von Herrn Eisenbahnbaumeister a. D. Königler ausgearbeitete Denkschrift über den Bau fertiggestellt und zum Versand gebracht worden ist. Der Bahnbau-Ausschuß theilt in dem die Denkschrift begleitenden Anschreiben mit, daß sobald als möglich ein Beschluß über Feststellung des Projectes, Geldebeschaffung und Bauausführung herbeigeführt werden soll. Vorsitzender des Ausschusses ist Herr Oberbürgermeister Staude, welcher sich die Sache sehr angelegen sein läßt. — Was den Bau der normalspurigen Kleinbahn Halle-Hettstedt anbelangt, so ist derselbe, was die Schienenlegung betrifft, nahezu vollendet. Mit dem Bau des Personen- und Güterbahnhofs Halle soll im zeitigen Frühjahr begonnen werden. Zum 1. Juli n. J. wird dann die Eröffnung der gesammten Bahnstrecke erfolgen. Die Güter dieser Bahn können von der Halle'schen Hafenbahn übernommen und von derselben auf unseren Centralgüterbahnhof zur Weiterbeförderung übergeführt werden. — Bezüglich der Anlage einer elektrischen Bahn Halle-Leipzig sind die Vorarbeiten im vollen Gange.

Weißenfels, 26. Dez. Herr Stadtamtsdirector Buchheister, früher in Merseburg, dessen

Verdienste hinlänglich bekannt sind, beging gestern sein 25 jähriges Jubiläum als Leiter des Stadtverwalters.

Köpsleben, 24. Dez. Zu der kürzlich aus Axtern gebrachten Mittheilung über einen neuen Leuchstoff schreibt man, daß die Kaufleute César Kästner und Otto Koch in Halle mit dem Ingenieur Wilhelm Söhns in Köpsleben den neuen Leuchstoff „Calciumcarbid“ nicht erfunden haben, sondern daß dieselben sich Apparate und Lampen patentiren ließen, in denen sich aus diesem längst bekannten Kalkkohlenstoff einfach und bequem das Acetylen gas entwickeln und ähnlich dem electrischen Lichte verbrennen läßt.

Rudolfsbad, 26. Dez. Der bei Remda neulich angefallene Landwirth Heinemann hat, als er dieser Tage wieder so weit war, daß er sich ausprechen konnte, einen Arbeiter aus der Branerei, wohin von H. die Jahre Werke geliefert worden, als den Thäter bezeichnet. (S. Bz.)

Der Landrath des Kreises Ziegenrück hat verfügt, daß für diejenigen Schulkinder, welche weite Wege zur Schule zurückzulegen haben, trockene Fußbekleidung während des Unterrichts bereit gehalten werden muß. Sind die Eltern mittellos, dann hat der Ortsamtenverband für die Beschaffung der Fußbekleidung zu sorgen.

Kindental, 27. Dez. Die vom Reichsfiskus für den Ergänzung des neuen Kasernements in Mödern bei Leipzig zu erstichtenen großen Exercirplatz angekauften nahezu 200 Acker auf Vindenthaler Für sind nach der Hall. Bz. in diesen Tagen mit 2700 Mark der Acker den Besitzern der 28 den Exercirplatz bildenden Parzellen bezahlt worden.

Leipzig, 24. Dez. Erhebliche Brandwunden erlitt ein 12 jähriges Mädchen (Wurzenerstraße in Reudnitz) welches seinem Vater beim Abziehen von Spiritus behilflich war und sich hierbei die Kleider mit Spiritus benetzte. Um sich zu trocken, stellte sich das Mädchen an den Ofen, in dem sich Feuer befand. Es währte nicht lange, standen die Kleider in Flammen. Das schwerverletzte Kind wurde in das Krankenhaus gebracht.

Leipzig, 27. Dezember. Die Opfer der Wahnfinns that der Frau Trade lüden nach wie vor den Gegenstand des allgemeinen Mitleides. Nach dem „V. Abbl.“ dürften die beiden Kinder, von denen jedes zwei Schädelbrüche erlitten hat, insofern die schnellen operativen Eingreifen und der sorgfältigsten Behandlung, die ihnen in unserem städtischen Krankenhaus zu Theil geworden ist, mit dem Leben davorkommen; vorausichtlich können, sofern sich nicht etwa noch nachträglich innere Verletzungen herausstellen, die Kleinen schon in kurzer Zeit das Krankenhaus als geheilt verlassen. — Was die unglückliche Mutter selbst betrifft, so hat diese außer einem Schädelbruch und verschiedenen anderen erheblichen äußeren Verletzungen auch schwere innere Verletzungen davongetragen, so daß es zweifelhaft ist, ob die Unglückliche, die sich übrigens bei voller Bewußtsein befinden soll, die Folgen des schrecklichen Sturzes überwinden wird.

Braunschweig, 27. Dez. Eine hier allgemein bekannte Persönlichkeit, der alte Handelsmann Wilhelm Jordenz aus Roclum (Kreis Halberstadt) ist am heiligen Abend das Opfer eines Raubmörders geworden. Jordenz, schon seit etwa dreißig Jahren in Roclum ansässig, kam wöchentlich mit eigenem Wagen nach Braunschweig, um hier landwirthschaftliche Erzeugnisse der Einwohner seines Dorfes zu verkaufen und Waareneinkäufe für sie zu besorgen. So geschah es auch am letzten Montag, an welchem Tage er 60 Jahre alt wurde. Er verkehrte hier in den gewohnten Wirthschaften und machte sich, als er seine Geschäfte besorgt hatte, mit seinem Gefährt am Dienstag Mittag auf den Weg nach Hause. Abends in der siebenten Stunde langte das Fuhrwerk auf dem Jordenz'schen Hofe in Roclum an, — aber ohne Führer. Frau und Söhne geriethen in Angst und Sorge; man besürchtete ein Unglück und begab sich mit Laternen auf die Suche nach dem Dorfe Mattierzoll zu, welchen Weg der Vater nach Hause zu nehmen pflegte. Kaum 300 Schritt von der braunschweigischen Grenze, d. h. auf preussischem Gebiete fand man den Gesuchten — als Leiche mit furchtbar zertrümmerten Schädel in einer Blutlache auf der Klaufler. Uhr und Kette stecken zwar noch in den Kleidern, auch noch einige Groschen baaren Geldes waren vorhanden, dagegen fehlte der Geldbeutel, in welchem Jordenz den Erlös für die verkauften Waaren aufzubewahren pflegte. Der Schädel war mit einem so furchtlichen Schlag zertrümmert worden, daß der Tod auf der Stelle eingetreten sein mußte. Jordenz hatte sich nicht auf dem Wagen befunden, sondern war neben oder hinter demselben gegangen, als ihn der Todesstreich traf. Wer der Mörder ist, hat bis zur Stunde noch nicht ermittelt

werden können. Die Untersuchung führt die Staatsanwaltschaft zu Halberstadt. — Am Sonnabend wird die Obduction vorgenommen. — Es verlautet übrigens, daß gestern in Oertried a. Harz ein des Raubmordes verdächtiges Individuum festgenommen worden sei. (S. Bz.)

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. Dezember 1895.

Personalnotiz.) Dem Kreissecretair Ruchfuß in Merseburg ist der Charakter als Ranzietrath verliehen worden.

Die alljährliche Weihnachtsfeier des Bürger-Gesang-Vereins hatte am Freitag Abend die Festräume des „Tivoli“ dicht mit Teilnehmern gefüllt. Das Programm der Feier bot diesmal neben mehreren gediegenen Concertstücken unserer Stadtpfelle, einem Choral, zwei Solistebären und einem Soloquartett aus „Widukind“ von C. Schumann die einaktige Operette „Konradin Kreuzer“ für Männerstimmen mit Pianoforte von H. Köpper. Nach Beendigung dieser recht gelungenen und mit großem Geschick inscenirten Aufführung hielt ein solenner Ball die Tanzlustigen unter den Festgästen bis in die späteren Nachstunden frühlich besessenen. Am selben Abend hielt im Saale der „Jungenburg“ auch der hiesige Rollschuh-Club sein Weihnachts-Bergnügen ab. Dasselbe wurde durch ein vorzügliches Concert unserer Hülaren-Trompetencorps, eine Ansprache des Vorsitzenden und die von 12 kostümirten Mitgliedern des Clubs exact geführte Pascha Quadrille, sowie eine Verlosung von hübsigen Geschenken verperllicht. Ein flottes Ball gab dem schönen Feste den üblichen Abschluß.

Um dem planlosen leichtsinnigen Zugzuge Stellung suchender Personen nach Berlin thunlichst vorzubeugen, werden durch eine Bekanntmachung des Berliner Polizeipräsidenten alle Personen, welche in Berlin oder von Orten außerhalb Berlins in einen Dienst treten wollen, einbringlich vor dem Verlassen ihres bisherigen Wohnorts gewarnt, bevor sie nicht eine ganz genau bestimmte Stellung in Aussicht haben. Namentlich werden die Stellungsuchenden darauf hingewiesen, Kerverse und andere Schriftstücke, wenn überhaupt, so doch nur nach aufmerksamer Prüfung des Inhaltes zu unterzeichnen. Dienftbücher und Legitimationspapiere sollten überhaupt nicht aus der Hand gegeben und nur den Herrschaften oder Arbeitsgebern vorgelegt werden.

Der Betrag der für die Naturalverpflegung von Truppen zu gewöhnlichen Vergütung ist für das Jahr 1896 dahin festgesetzt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewöhnen ist:

	mit Brot	ohne Brot
a. für die volle Tageslohn	80 Pfg.	65 Pfg.
b. „ „ Mittaglohn	40 „	35 „
c. „ „ Abendlohn	25 „	20 „
d. „ „ Morgentlohn	15 „	10 „

Eine für alle Stadtgemeinden wichtige Entscheidung hat, so schreibt man aus Leisnig, das königl. Oberlandesgericht zu Dresden am 8. November d. J. getroffen. Die am 15. Feb. 1840 geborene Frau Marie Selma verwitwete Aboofat Schiffer in Leisnig, die einen Hausirhandel mit Garn, Schützen u. f. w. betreibt, war am 9. Februar 1893 früh in der neunten Stunde beim Wasserholen in der Nähe des öffentlichen Druckständers in der Oberlönngasse in Folge Glattes gestürzt und hatte den rechten Vorderarm gebrochen. Da das Unglück, durch welches die Frau dauernd an ihrem Erwerb gehindert wurde, darauf zurückzuführen ist, daß an jenem Tage trotz des Wittertes nicht gestreut worden war, so strengte die Frau Klage auf 450 Mark jährlichen Schadenersatz gegen die Leisniger Stadtgemeinde an. Die Klage ging durch mehrere Instanzen und hatte insoweit Erfolg, als vom Reichsgericht die Verurteilung zur Forderung eines Schadenersatzes anerkannt und nochmals vom königlichen Oberlandesgericht der zu zahlende Betrag festgesetzt wurde, wonach Frau Schiffer von der Stadtgemeinde Leisnig auf die Zeit vom 10. Februar 1893 bis 10. August 1893 auf den sofort zu zahlenden Betrag von 125 Mark und auf die darauffolgende Zeit bis zum Tode jährlich 150 Mark Rente zu erhalten hat, die in almonatlichen Raten voranzuzahlen ist. Außerdem hat die Stadtgemeinde neben den bereits rechtskräftig aufgelegten Kosten der Revisionssinstanz noch zwei Drittel der Kosten der ersten und zweiten Instanz, Klägerin nur ein Drittel der ersten und zweiten Instanz zu tragen. Bemerk sei noch, daß das Einkommen der Schifferin so niedrig geschätzt wurde, da sie von städtischen und Staats-Senern befreit war, auch bezog sie mehrfach Beiträge zur Unterstüßung aus der „Wendelstiftung“.

Die hiesige Deutsche Krieger-Obere,

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M. 288.

Sonntag den 29. Dezember.

1895.

Der bevorstehende Quartalswechsel

giebt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich erscheinenden
„Merseburger Correspondent“
mit seinen 3 Beiblättern

„Illustrirtes Sonntagsblatt“
„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“
„Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in der Zufendung desselben nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserliche Post umgehend benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Veränderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserl. Postanstalten und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.
Hochachtungsvoll

Expedition und Redaction
des Merseburger Correspondenten.

Der englisch-venezolanische Grenzstreit.

Angesichts des überaus heftigen und beängstigenden Grenzstreits, welches das amerikanische Volk bietet, seit es durch die Volksthaft des Präsidenten Cleveland in der Venezuela-Frage in eine plötzliche Kriegstrübsal gegen England verwickelt worden ist, hat der eigentliche Streitfall zwischen Venezuela und England bisher wenig Beachtung gefunden. „Bei einigem Willigkeitsgefühl“, schreibt Herr Dr. Th. Barth in der letzten „Nation“, muß man zugeben, daß es für das britische Weltreich kaum möglich ist, sich den venezolanischen Grenzansprüchen zu fügen. Venezuela gehört zu den verkommensten Republiken Südamerikas. Seit Generationen ist dort der Bürgerkrieg endemisch. In der Periode von 1846 bis 1870 hörten die Revolutionen eigentlich überhaupt nicht auf. Dann folgte, von 1870 bis 1888 unter Guzman Blanco eine Periode kleinerer und seltenerer Aufstände. Im Jahre 1888 trat Crespo, der gegenwärtige Präsident, in den Vordergrund. Ueber ein Amendement zur Verfassung brach im Jahre 1891 ein neuer wütender Bürgerkrieg aus mit Excitationen, Entleerungen und Confiscationen, aus dem Crespo als Präsident hervorging. Inzwischen ist, wie es scheint, bereits eine neue Revolution in Vorbereitung. Wie man nun von der Großmacht England zumutet, einer solchen staatlichen Carricatur gegenüber auf ein seit Jahrzehnten freitragendes Gebiet Verzicht zu leisten, das von etwa 40 000 ihrer Unterthanen bewohnt ist. Die in diesem Grenzgebiet angesiedelten britischen Staatsbürger wehren sich mit Hand und Fuß gegen die Zumuthung, den Frieden und die Rechtspferechtigkeit, welche sie unter der britischen Flagge genießen, mit der heillosen venezolanischen Mißwirtschaft zu ver-

tauschen. Auch die amerikanische Presse — soweit sie nicht vom Chauvinismus verrückt gemacht ist — muß anerkennen, daß dieses englische Argument erste Berücksichtigung verdient. Die angesehenen New-Yorker „Evening Post“, die stets auf der Seite der Vernunft, der Billigkeit und Ehrenhaftigkeit zu finden ist, schreibt: „Wenn Lord Salisbury jene 40 000 Ansiedler an Venezuela überantworten würde, so thäte er etwas, was unseres Erachtens kein civilisirter Staat je gethan hat: er würde einen Theil der Bevölkerung des eigenen Reichs, gegen dessen Willen, der Herrschaft einer halbbarbarischen ungeordneten Regierung ausliefern.“ Die „Evening Post“ setzt sehr mit Recht hinzu, daß gerade die amerikanischen Jingo's eine solche ihnen gemachte Zumuthung mit den Ausdrücken wilderer Entrüstung beantworten würden.“ Daß es dennoch möglich war, daß sich in Aufknüpfung an einen solchen Streitfall der Amerikaner plötzlich dieser chauvinistische Weltstanz bemächtigte, dafür giebt Dr. Barth folgende Erklärung: „Es hängt dies ersichtlich mit der moralischen Freigebigkeit zusammen, die in allen Ländern der Welt die Masse der Politiker ergreift, sobald irgend ein Unfuss von oben herab als patriotischer Akt verherrlicht wird. Diese moralische Schwäche ist in den Vereinigten Staaten so arg, wie nur irgendwo sonst in der Welt.“ Die bereits mehrfach citirte „Evening Post“ schreibt darüber: „Selbst ganz vernünftige Staatsbürger haben eine so kindische Angst davor, von den Jingo's schlechte Amerikaner genannt zu werden, daß sie lieber Föhlen, als „unpatriotische“ Männer heißen wollen.“ Inzwischen hat unter Nachhilfe des Botsentrachs die Ermüthigung bereits begonnen. Leider aber werden europäischer Handel und Industrie die Kriegskosten in Form einer erneuten Erschwerung der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten bezahlen müssen.“

Der Ertrag der Ergänzungssteuer.

Nach der Bekanntmachung des Finanzministers vom 25. Juni d. J. beträgt das gesammte Veranlagungssoll der Ergänzungssteuer für das laufende Jahr anstatt des beim Erlass des Ergänzungssteuergesetzes auf 35 Millionen Mark veranschlagten Ertrags der Steuer nur 29 563 152 Mark, ist also hinter der im Etat erforderlichen Summe um 5 436 848 Mark zurückgeblieben. Die Schätzung des Privatvermögens in Preußen, welche der Ertragsberechnung von 35 Millionen Mark zu Grunde gelegt war, hat sich demnach als zu hoch erwiesen. In derselben hatte der Finanzminister allerdings bemerkt, daß der Versuch einer Schätzung sich zum Theil auf mehr oder weniger unsichere Grundlagen stützen müsse, so daß das Ergebnis keinen Anspruch auf unbedingte Zuverlässigkeit machen könne; aber der Finanzminister schien damals der Meinung, daß das thatsächlich vorhandene Vermögen sich als größer herausstellen werde, als die Schätzung ergeben hat. Er erklärte nämlich die Annahme für begründet, daß der Werth des in Betracht kommenden Vermögens „nicht hinter der überall vorsichtig angelegten Schätzung zurückbleiben“ werde. Diese Annahme hat sich nicht als zutreffend erwiesen. Der Ertragsberechnung der Vorlage sind folgende Schätzungen zu Grunde gelegt: Das Grundvermögen, einschließlich des landwirtschaftlichen Inventars, ausschließlich der gewerblichen Gebäude war veranschlagt auf 42,0 Milliarden Mark, nach dem Bericht über die Ergebnisse der Veranlagung zur Vermögenssteuer ist der Grundbesitz mit nur etwas über 23 Milliarden zur Steuer veranlagt. Das gewerbliche Anlage- und Betriebskapital einschließlich der gewerblichen Gebäude war geschätzt auf 20,6 Milliarden; zur Steuer veranlagt sind nur rund 10 Milliarden; das Kapitalvermögen war geschätzt auf 28,2 Milliarden; zur Steuer veranlagt sind etwas über 26 Milliarden. Bei dem Kapitalvermögen kommt also die Heranziehung zur Steuer der früheren Schätzung am

nächsten. Nach Abzug der Schulden war das steuerbare Vermögen bei der Ausarbeitung des Gesetzes auf 73,8 Milliarden geschätzt; das thatsächlich zur Steuer veranlagte Gesamtvermögen beträgt nur 60 Milliarden. Es verbleibt also eine Differenz von 13 Milliarden. Außerdem wird in dem Bericht der Gesamtbetrag der steuerfreien Vermögen auf weitere 20 Milliarden berechnet, so daß das Gesamtvermögen rund 80 Milliarden betragen würde. Die Berechnung des steuerfreien Vermögens auf 20 Milliarden geht erheblich über die Voraussetzungen hinaus, welche der Schätzung von 1892 zu Grunde gelegt sind. In wie weit dem Fehlbetrage von 13 Milliarden Irrthümer in der ursprünglichen Schätzung, Abänderungen der Vorlage im Abg.-Haufe, namentlich der Bestimmungen der §§ 17 und 19 zu Grunde liegen, läßt sich aus den bisherigen Mittheilungen über die Veranlagung nicht ersehen. Trotz der im Landtage beschlossenen Erleichterungen ist der Gesamttrag der Ergänzungssteuer unverändert geblieben.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich trat am Donnerstag von München die Rückreise nach Wien an. — Für die Herstellung eines Ausgleiches in Böhmen zeigt der Kaiser von Oesterreich lebhaftes persönliches Interesse. Bei den letzten Hofjasteln, zu denen beinahe seit einiger Zeit regelmäßig Parlamentsmitglieder zugezogen werden, hat der Kaiser die anwesenden jugendlichen Abgeordneten ersucht, für eine ruhige Tagung des böhmischen Landtages zu wirken.

colorchecker CLASSIC

Die Schiffsbauten seien nie so lebhaft im Gange gewesen als jetzt und diese eifrige Thätigkeit werde noch im nächsten Jahre andauern. Die Flotte befinde sich in der gleichen Lage wie die Flotten der dem Dreibunde angehörigen Mächte. Schließlich wurde auch das Marinebudget angenommen. — Am Donnerstag protestirte in der fortgesetzten Etatsberatung Finanzminister Doumer lebhaft gegen die von einem Redner der Rechten vorgebrachte Behauptung, daß das thatsächliche Defizit des Budgets 250 Millionen betrage. Der Minister versicherte, daß das Budget vollkommen balancire und daß die Finanzlage Frankreichs eine viel günstiger sei, als diejenige zahlreicher fremder Länder.

Belgien. Ein neuer belgischer Kammerstandal ist in Sicht. Die fiscale Kammerrechte